

Kolibristudien nach dem Leben.

Von Prof. A. Göring in Leipzig.

V.

Nestbau.

Ungemein anziehend ist auch das Studium der Nester der Kolibris: sie entsprechen ganz der Zierlichkeit dieser herrlichen Vögel, ja manchmal sind sie so klein, daß man sich wundern muß, wie sie ihren Zweck erfüllen können, denn es kommt nicht selten vor, daß der innere Raum nicht größer ist als eine mittelgroße Wallnuß.

Im allgemeinen sind die Nester napfförmig, zeigen aber doch manche Formverschiedenheiten in ihrem Bau, welche durch die verschiedene Größe der Vögel zunächst, dann aber durch die Bodenverhältnisse und durch das Baumaterial bedingt werden.

Die Kolibris bauen überall, wo sie ein ihnen günstig erscheinendes Plätzchen finden, — ebenso im tiefen dichten Urwalde wie in der Nähe menschlicher Wohnungen, ja zuweilen sogar innerhalb derselben, in den Veranden und in offenen luftigen Zimmern, — hoch oben in den Bäumen, oft aber auch nur wenige Fuß über dem Boden oder an über dem Wasser schwebenden Zweigen. Im Thale von San Esteban in Venezuela beobachtete ich, wie ein Kolibri seinen Bau an dem Haken, an welchem die Hängematte befestigt wird, begann. Leider wurde dieser reizende Nestbau nicht vollendet, weil ungezogene Jungen die Arbeit des Vogels störten.

In den meisten Fällen findet man die Nester an dünnen gabelförmigen Zweigen, an Lianen, auch an den Endspitzen der Palmen-, Farren- und anderer Blätter wie unsere Abbildung in No. 7, Seite 185 zeigt. Auch giebt es Kolibriarten, welche ihre Nester nur in geringer Erhöhung über dem Boden, an steifen Grashalmen anbringen.

Das Baumaterial ist je nach dem Vorkommen desselben verschieden, besteht aber immer aus den feinsten Pflanzenstoffen und wird auch oft von den vielen Arten sehr mannigfaltig verwendet. Manche Nester bestehen fast ganz aus Baumwolle und sind nur hier und da, besonders am oberen äußern Rand mit einigen Flechten oder Moosen geziert. Im allgemeinen aber lieben die Kolibris ihre Nester zu schmücken und gebrauchen dazu allerlei zarte Pflanzen oder Pflanzentheile: besonders sind es kleine Flechten, Moose, Farrenschuppen, zarte Grashalme, welche in wunderbar geschickter und feiner Aneinanderfügung die äußern Seiten des Nestes schmücken, und dazwischen sind zuweilen feine haarartige Holzfasern eingeflochten. Das Innere der Nester ist immer von feinsten Baumwolle oder von eidenartigen Pflanzenfasern und vielfach so gleichmäßig rund, als wenn man eine

Kugel in tauenden Schnee drückt, so daß man sich kein zierlicheres und weicherer Bettchen vorzustellen vermag. Sind die Nester an Blätterenden angebracht, dann besteht in vielen Fällen die äußere Umhüllung aus feinem Moos, welches dieselbe Farbe wie das Blatt hat.

So fand ich ein Nest von *Bourcieria Conradi* (Abb. Seite 185), welcher schöne Kolibri in den Hochwäldern von Mérida noch 7—8000 Fuß über dem Meerespiegel brütet; dessen Außenseite war ganz mit prächtig grünem Moos überzogen, so daß man es aus einiger Entfernung kaum vom Blatt zu unterscheiden vermochte. Es war genau halbrund und ungemein kunstvoll an die Spitze des Blattes befestigt. Es gewährte einen wundervollen Anblick, den ziemlich großen Kolibri mit seinem prachtvoll hell metallisch grün glänzendem Gefieder und dem weißen Schild auf der Brust zu sehen, wie er sich wunderbar abhob von den ihn umgebenden frischgrünen Blättern.

Die Kolibris legen zwei reinweiße längliche Eier, welche zumeist nur einen Centimeter Längendurchmesser haben. Rothe Eier, wie sie in Brasilien vorkommen sollen, habe ich nie gefunden. Diese sind jedenfalls ursprünglich ebenfalls weiß, und nehmen erst später durch die Bebrütung die Farbe des Nistmaterials an. Die Brütezeit fällt, wenigstens im Tieflande der Tropen, in den Oktober und Januar. Unregelmäßiger tritt sie aber ein in den höher gelegenen Gegenden (in den Cordilleren), in denen die Vögel noch vorkommen. Die Jungen sind nach 3—4 und 5 Wochen flugfertig. Nach dem Auschlüpfen dauert es bei manchen Arten fast mehrere Wochen, ehe sie sehen lernen, und dies verleiht natürlich solchen jungen Vögeln etwas Unbeholfenes.

Die Brütezeit bis zum Auschlüpfen der Jungen dauert 15—17 Tage, was indeß auch manche Ausnahmen erleiden mag. Gleich nach dem Auschlüpfen sind die Jungen nackt und blind, sie erhalten ihr Federkleid aber verhältnißmäßig bald und als fast flügge Nestjunge sind sie in der Farbe meistens den Weibchen sehr ähnlich.

Entzückend ist die emsige Thätigkeit, welche die Kolibris bei ihrem Nestbau entwickeln. Schnell bringen sie das Material herbei und stehen oft länger summend vor dem begonnenen Bau, bis sie eine geeignete Stelle gefunden haben, wo sie weiter arbeiten können. Auch kommt es vor, daß sie den Bau noch vervollständigen, d. h. höher auführen, sobald es das fortschreitende Wachsen der Jungen bedingt.

Ornithologische Beobachtungen in der Umgegend von Torgau.

Von Baurath Pietsch.

Meine Beobachtungen umfassen die politischen Kreise Torgau und Liebenwerda.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Göring Christian Anton

Artikel/Article: [Kolibristudien nach dem Leben. 264-265](#)